

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement:
Dresdner Nachrichten
Dresden, den 19. Juli 1868.

Erste Seite:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntag
bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 19. Juli.

Dem Commandanten des Leib Grenadier-Regiments Nr. 100, Obersten von Bünau, ist der erbetene Abschied aus allerhöchsten Kriegsdiensten unter Gewährung der gesetzlichen Pension ertheilt, und demselben gleichzeitig der Character eines Generalmajors, mit der Erlaubniß, die Uniform der Generalität mit den Abzeichen für Verabschiedete tragen zu dürfen, beigelegt worden.

Se. I. H. Prinz Albrecht von Preußen widmete gestern der akademischen Kunstausstellung auf der Brühlschen Terrasse einen Besuch.

Se. R. H. der Herzog von Parma ist vorgestern Nachmittags 13 Uhr von Teplitz hier eingetroffen und im „Hotel Bellevue“ abgetreten.

Auch im hiesigen literarischen Verein kam der überaus unbescheidende Verkauf der letzten Veranmlung des allgemeinen deutschen Schriftstellers es zur Sprache. Da jedoch in dem hiesigen literarischen Verein namhafte Stützen jener kleinen Berliner Clique sind, welche den allgemeinen Schriftstellerverein so heruntergebracht hat, ergab sich aus der Discussion der Frage kein greifbares Resultat.

Donstag den 21. Juli hält der Hauptverein für innere Mission im Königreiche Sachsen seine erste Generalversammlung. Dieser Verein hat sich die Bekämpfung der geistlichen und leiblichen Noth innerhalb der Christenheit, vor Allem innerhalb des Vaterlandes zum Ziele gesetzt, daher sein Name. Er will helfen, die bereits vorhandenen Bestrebungen auf diesem Gebiete zusammen zu fassen und dadurch noch nützlicher zu machen, sie zu fördern und vor Allem die Wichtigkeit der ganzen Sache aufzuwecken und in die Bewissen zu schärfen. Er will, wie wir aus Nr. 1 der „Bausteine“ sehen, in der mannigfaltigsten Weise anregend, beratend und helfend wirken. Thue er's mit Erfolg, immer recht getrieben von ächter christlicher Liebe! Die „Bausteine“ sind seit dem 1. Juli erschienen; sie sind eine Monatschrift, sehr lieblich ausgestattet und illustriert, so daß man den Preis von 15 Neugroschen jährlich absolut nicht begreifen kann, wenn man nicht in Anspruch bringt daß die Liebe — denn ihr will das Blatt dienen — überhaupt wenig nach den praktischen Bedenken zu fragen pflegt. Auch durch seinen Inhalt verspricht das Blatt zu einem Segensborn zu werden. — Am 21. Juli wird der Verein auch einen öffentlichen Gottesdienst veranstalten. Derselbe beginnt Nachmittags 5 Uhr in der Neustädter Kirche, die Predigt hält Herr Pastor A. Altschmid aus Leipzig. Wir glauben, die Sache des Vereins und auch dieser Gottesdienst darf der Theilnahme unsrer Bevölkerung gewiß sein — und verdient sie.

Die am 1. d. M. auf dem Artillerie-Schießplatze begonnenen praktischen Uebungen des Feld-Artillerie-Regiments und der Festungs-Artillerie-Abtheilung werden noch bis zum 19. August fortgesetzt. Gegenwärtig sind die erste und dritte Fußabtheilung des Feld-Artillerie-Regiments und die dritte und vierte Festungs-Compagnie mit den Schießübungen beschäftigt, werden aber am 25. d. M. von der zweiten und vierten Fuß- und der reitenden Abtheilung, sowie von der ersten und zweiten Festungs-Compagnie abgelöst, welche die Rationade, die wir jetzt mit Ausnahme der Sonntage tagtäglich zu hören bekommen, bis zum 19. August ausdehnen werden. Die Tage vom 20. bis zum 23. August sind für den Batteriebau und vom 24. bis 26. August zur Vereischaft für das Manöver vor Sr. Majestät dem König bestimmt. Die Uebungen beginnen jeden Morgen früh 7 Uhr; am 15. d. war Prämiendistanzen-Schießen. (P. A.)

Wir berichteten in der Freitagnummer, daß der in Meissen so urplötzlich verschwundene Rent- und Hausbeamte Elterlein ein Deficit von 24,000 Thalern hinterlassen habe. Das ist ein error calculi. Das Deficit beträgt nur 4000 Thlr., welches mit 2000 Thlr. Caution, also zur Hälfte gedeckt ist.

Der Hamburger „Jau“, der bekannte Schnellläufer, welcher in Dresden schon todt gesagt wurde, aber seine Telegraphenbeine trotzdem fort und fort in der Provinz weiter spielen läßt, „gastirte“ am 14. d. auch in dem romantischen Schandau. Er ergötzte das versammelte Publikum durch sein in 20 Minuten fertiggebrachtes 16maliges Umlaufen des dafigen ziemlich umfangreichen Marktplatzes. Trotzdem daß der betreffende Artikel seines Strafgesetzbuches dahin lautete: „Unarten der Kinder sind verboten“, machte es sich ein Herr St.— (das soll heißen „Stadtverordneter“) zur Aufgabe, wenigstens ein Mal die Tour um den Marktplatz mitzuführen. Der Dichter sagt: „Es bildet ein Talent sich in der Stille“.

Die neuesten „Seifenblasen“ bringen die „Neueste Erfindung zum Schutz eines zoologischen Gartens gegen allzu großen Andrang des Publikums“ zur bildlichen Darstellung. Eine große Sodawasserkanne und eine Doppelflinde haben Nege aufgestellt, um das Publikum zu fangen und ein betriebsamer

Erbschloß ladet die Leute zum Eintritt in den Garten ein. — Außerdem bemerkt das Blatt zu dem Umstande, daß Graf Chorinsky, ehe er seine Gast antrat, in einem Wartesalon erster Klasse gefräßt habe: Warum soll nicht in einem Wartesalon erster Klasse auch einmal ein Lump erster Klasse Kaffee trinken?

Daß das Wiener Schützenfest auch in Sachsen außerordentliche Sensation erregt, beweist die allgemeine Theilnahme, welche dem am 22. Juli Mittags 12 1/2 Uhr von hier nach Wien abgehenden Extrazug aus allen Schichten des Publikums zu Theil wird. Allerdings bietet das Comité für wenig Geld Billet, denn der Preis von 11 Thlr. 10 Ngr. für eine Reise nach und von Wien, von da nach Würzburg, wo bereits der italienische Himmel sich über dem Besucher wölbt und außerdem ein nummerirtes Parterrebillet in das Josephstädter Theater ist in der That genug zu nennen, in einer Zeit, wo in Wien bei dem gewaltigen Zusammenströmen von Reisenden jedenfalls beträchtliche Preise für Billets ähnlicher Art, und vielleicht ganz ohne Erfolg, geboten werden.

Was das für den norddeutschen Bund jetzt publicirte Nothgewerbegesetz anlangt, so bringt es nur insofern uns etwas Neues, als darnach die selbstständige Ausführung und Leitung von Bauten nicht mehr von dem Nachweise besonderer Befähigung abhängig sein soll, was bekanntlich §. 16 unseres Gewerbegesetzes vom 15. October 1861 vorschreibt.

Vorgestern wurde unterhalb der Marienbrücke auf einem Hasenbamm im Gebüsch der Leichnam eines jungen Mannes aufgefunden welcher sich mittelst eines Terzettels, dem Ähnliche nach schon einige Tage vorher, daselbst erschossen hat. Die Wundwaffe wurde neben dem Entseelten aufgefunden. Derselbe scheint nicht von hier zu sein, wenigstens sollen bei ihm vorgefundene schriftliche Notizen darauf hindeuten.

Die 23 1/2 Jahr alte Emilie Henriette Pausch aus Schullwitz, welche in Grothmannsdorf diente und sich eines guten Rufes erfreute, hat sich am 17. Juli erhängt.

Wetterprognose. Nicht der Hoch- und Tiefstand des Barometers allein sind bei den Witterungsbestimmungen in's Auge zu fassen, sondern auch, und dies vornehmlich, das Fallen und Steigen desselben müssen berücksichtigt werden. Man erkennt sogleich an der Gestaltung der Oberfläche des Quecksilbers im Rohre, ob Steigen oder Fallen des Barometers stattfindet. Wenn die Quecksilberoberfläche in der Mitte eine Erhöhung hat und an der Glaswand gesenkt ist, so ist das Barometer im Steigen; wenn aber dieselbe in der Mitte tiefer und an der Glaswand höher erscheint, so ist das Barometer im Fallen. Im Allgemeinen kann man nun folgendes annehmen. Wenn das Barometer steigt, so folgt darauf Nordwest-, Nord-, oder Nordostwind, oder die Luft wird trockener, oder sie wird ruhiger, wenn sie bisher bewegt war. Wenn das Barometer fällt, so entsteht Südost-, oder Süd- oder Südwestwind, oder die Luft wird feuchter, oder es erhebt oder verstärkt sich der Wind. Wenn das Steigen oder Fallen plötzlich geschieht, so erfolgt die Veränderung bald darauf, es ist aber der neu eingetretene Zustand von nur kurzer Dauer, geschieht aber des Steigen oder Fallen allmählig, so erfolgt die Veränderung erst später, der neu eingetretene Zustand ist aber dann von längerer Dauer. Um nun aber zu ermitteln, ob die eine oder die andere der angegebenen Veränderungen entstehen werde, dazu hat man den vorausgegangenen Verlauf der Witterung, die anderwärts stattfindenden atmosphärischen Zustände, die gegenwärtigen Feuchtigkeitsoberhältnisse des Bodens, den Charakter der Jahreszeiten mit den in ihnen vorherrschenden Windströmungen u. s. w. in Erwägung zu ziehen. — In dieser Woche wird lang anhaltender Regen nicht eintreten; es werden in den ersten Tagen wiederholt Gewitterwolken sich bilden und bei ihrer Entladung Strichregen verursachen. Die zu Anfang der Woche herrschende große Wärme wird durch die Gewitter vermindert werden und es wird dadurch zeitweilige Trübung des Himmels in den letzten Tagen entstehen. Barometrisch.

Wie vielen unserer Leser noch Erinnerung sein wird, wurde am dem letztvergangenen Jahrmarkte in hiesiger Neustadt mittelst Einschleichens ein nicht unbedeutender Diebstahl an silbernen Speiselöffeln und andern goldenen und silbernen Schmucksachen ausgeführt. Trotzdem, daß damals jede Spur fehlte, welche auf den Dieb hätte leiten können, so soll es dennoch gelungen sein, denselben vor wenigen Tagen in der Person einer hier in Friedrichstadt lebenden, verheiratheten Frau zu ermitteln und zu verhaften. Die Diebin hatte die meisten der gestohlenen Werthsachen unter falschem Namen in hiesigen Pfandgeschäften veräußert.

Es dürfte vielleicht nicht allgemein bekannt sein, daß sich der leider für die Schauspielkunst zu früh verstorbene Räuber noch vor wenigen Monaten photographiren ließ, und zwar im Kostüm seiner Hauptrollen. Es geschah dies hier selbst im Atelier von Constantin Schwendler, und merkwürdig, als verschiedene Charaktere durch das Bild Aufnahme gefunden,

lam der Verstorbenen noch einmal zu Schwendler und sagte: „Vertagen Sie das Letzte, dann soll's gut sein; Valentin in Raimund's „Verschwender“ und zwar in der Scene, wo ich das Lied singe: Da leg' ich meinen Hobel hin und sag' der Welt Ade!“ Der gezeigte Wunsch ging in Erfüllung. Das Bild in Bistitenkartenform liegt vor uns, und mit Behnuth weilt der Blick auf den gemüthlichen Jünger. In ganzer Figur des Tischlers Valentin, die Säge im Arm, den Hobel in der rechten Hand, sehen wir das treue Abbild des trefflichen Darstellers. Zur Zeit, als Raimund starb und fast auf allen deutschen Bühnen sein „Verschwender“ zur Erinnerung an den dramatischen Volksdichter in Scene ging, sang zu Leipzig der Darsteller des Valentin im Hobellied einige angelegte Strophen in Bezug auf Raimund. Da hieß es unter Anderem:

Er hat sich selbst den Saug gemacht Aus Holz um Vorberbaum: Was Andre trüben und gebracht, Sind Hobelräne laum.

Es liege sich dies in Betreff der Rolle auch auf Räder anwenden. „Saug gemacht aus Holz vom Lorbeerbaum,“ auf den wir den Cypernkranz der Trauer und des Erinnerns niederlegen. Auf der Bühne, den Brettern, welche die Welt bedeuten, werden Andere nach ihm kommen, Jüngere; ihn aber vergessen machen, wird schwer werden, denn:

Die Jugend will halt um Gewalt In Allm glücklich sein! Sehn Siele auch im Hintertahl, Ihn holen sie nicht an!

Auf der kleinen Kirchgasse im Hause Nr. 1 entstand gestern Nachmittag ein Streit zwischen zwei daselbst wohnenden Frauen, welcher soweit ging, daß eine derselben die andere zwei Treppen hoch herabschleuberte. Durch den Fall war solche bestäubt, gänzlich ohne Bewußtsein und mußte von zwei Dienstmännern wieder emporgetragen werden. Es wurde Polizei und ein Arzt aus der Nähe herbei gerufen, welcher die so arg Mißhandelte untersuchte.

Da das neue sächsische Wechselstempelgesetz hier und da noch falsch ausgelegt wird, so sei darüber kurz Folgendes bemerkt. In Sachsen sind alle diejenigen Wechsel und Anweisungen stempelspflichtig, die in Sachsen ausgefertigt — gleichviel, wo solche zahlbar, und alle diejenigen Wechsel und Anweisungen, die in Sachsen zahlbar, gleichviel wo solche ausgefertigt sind. (S. 3.)

Die Regierung hatte bekanntlich bis auf Weiteres die Auszahlung der den Albertsbahn-Actionären für 1867 zum kommenden Dividende (7 Proc.) inhibirt. Jetzt hat dieselbe ihre Inhibition nur noch hinsichtlich eines Theiles der zur Verteilung disponiblen Summe aufrecht erhalten und demzufolge in Verteilung einer Dividende von 3 1/10 Proc. gewilligt. Directorium und Ausschuß haben jedoch einstimmig beschlossen, diesen Betrag allein nicht zu verteilen und weitere Beschlüsse vorbehalten.

Vorgestern Abend in der achten Stunde bot die äußere Birnaische Vorstadt ein belebtes Bild; allgemein hieß es: die Schanze am Lämmchen brennt, und Hunderte von Menschen, darunter natürlich ein starkes Contingent hoffnungsvoller norddeutscher Jugend, strömten hinaus, um das seltene Schauspiel einer brennenden Schanze zu bewundern. Ihre Erwartungen wurden jedoch auf's Empfindlichste getäuscht; denn es war nicht die fragliche Schanze in Brand gerathen, sondern hinter derselben, im Rayon des früheren Birnenwäldchens, ein Streubrand ausgebrochen. Derselbe wurde jedoch bald gelöscht und auf einen Complex von circa 80 Schritt Länge und 20 bis 30 Schritt Breite beschränkt. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist bis zur Zeit nichts Gewisses bekannt geworden; wahrscheinlich ist derselbe durch ein leichtsinnig weggeworfenes, noch glimmendes Streichhölzchen entstanden, und können wir bei der jetzt in Folge der großen Hitze herrschenden Trockenheit nicht genug vor leichtsinnigem Gebahren mit Zünd-Requisiten warnen.

Öffentliche Gerichtsitzung am 18. Juli. Die für 9 Uhr angesetzte Hauptverhandlung gegen Schöne aus Lützenberg wegen Hausfriedensstörung konnte nicht abgehalten werden, da der Angeklagte nicht erschien. — Um 11 Uhr fand Verhandlung gegen Georg Ludwig Böhm aus Bodenheim bei Frankfurt wegen versuchten Betrugs statt. Böhm ist 33 Jahre alt und bei verschiedenen Behörden in Deutschland schon wegen Betrugs bestraft worden. Am 7. November 1867 wurde Böhm aus der Correctionalanstalt in Darmstadt entlassen und war bedeutet worden, behufs einer Augenoperation sich nach Gießen zu begeben. Böhm begab sich aber nach Zürich, um dort einen Augenarzt zu consultiren. Böhm leidet nämlich an einem Augenübel, welches er sich durch Erlernung der Glasmalerei in München zugezogen haben will. Von Zürich ging seine Reise über München, Bamberg, Meiningen nach Dresden. In seiner Begleitung befand sich ein Mädchen, welches er habe heirathen wollen. Auf Befragen erklärt Böhm, die Reisekosten dadurch bestritten zu haben, daß er als Reisender für eine Rattunfabrik fungirt habe. Am 19. April kam Böhm nach